Herrn Gustav Matt, Vertreter, Matthof,
Oberwil bei Zug

Vaduz. Dienstag, 5. Mai
1942 76. Jahrgang / Nr. 53

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Samstag

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.10. Deutschland halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.20. Das übrige Ausland halbj. Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 4.60. Amerika ganzj. Fr. 21.—. Postamtlich bestellt 30 Rp. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheintal) Tel. Nr. 7.31.63. Schriftleitung: Vaduz, Telephon Nr. 76, Verwaltung: Vaduz, Telephon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland . . . . . 5 Rp. 10 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 7 Rp. 14 Rp.
Uebrige Schweiz . . . . . 8 Rp. 16 Rp.
Ausland . . . . . 9 Rp. 16 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43; für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A.-G. St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Die Erinnerungsfeier im Rathaussaal in Vaduz

Die Erinnerungsfeier an das Werden der Grafschaft Vaduz und damit an das Erscheinen des Gebietes unseres Landes in eigener Geschichte vom Sonntag war schlicht, in einfachem Rahmen gehalten. Nichtsdestoweniger war sie von jenem echt vaterländischen Geiste beseelt, der bei uns Liechtensteinern sich selten Bahn zu brechen Gelegenheit hat, dann aber umso lebensfreudiger und klarer ans Licht steigt. Wie der verhaltene Bergquell im Kalke unserer Alpen, bricht sich bei solchen Gelegenheiten das Fühlen und Denken des Volkes aus einem treuen und biederen Herzen Bahn. Konnte das anders sein am Sonntag? Im Vordergrunde das Original der Urkunde aus dem bischöflichen Archiv zu Chur, das Dokument, das damals den Grundstein zu allem legte, was wir heute unser liebes kleines Vaterland nennen inmitten einer sturmbewegten Zeit, hier Seine Durchlaucht unser Landesfürst und sein Volk, dazwischen eine Geschichte von 600 Jahren mit den wechselnden Geschicken. Weiteste Vergangenheit und pulsierende Gegenwart reichten sich über eine wunderbare Fügung die Hände. Werdenberg-Sargans ist die Grundfeste, sagte HH. Landtagspräsident Frommelt in seinen einleitenden Worten, aus der der Pfeiler des Aufbaues sich erhebt, der stolz die Farben Rot-Gold unseres Fürstenhauses trägt. Neben ihm steht schlicht und einfach, aber treu, das Blau-Rot des Volkes.

In der Darlegung der geschichtlichen Begebenheit vom 3. Mai 1342 vom Herrn Vorsitzenden des Historischen Vereins, fürstl. Rat Josef Ospelt, erstand uns die Vergangenheit, die den ersten Brückenpfeiler schlug herüber zur Gegenwart. Diese fühlten wir in der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache Seiner Durchlaucht unseres geliebten Landesfürsten erstehen. Am Ende einer 600jährigen Entwicklung steht ein glücklich Volk und Land unter der schirmenden Hand eines edlen Monarchen. Lebhaftes Zeugnis davon gaben die Ausführungen im Schlußworte des Herrn Regierungschefs Dr. Hoop. Wir möchten nicht verfehlen, die einzelnen Sprecher nachfolgend zu Worte kommen zu lassen.

Eine lebhafte Sympathiekundgebung löste die Bekanntgabe eines Telegrammes des Schweizerischen Bundespräsidenten aus. Es lautete

Seiner Durchlaucht
Fürst Franz Josef, Vaduz.

Am Tage, wo Euer Durchlaucht inmitten des Liechtensteiner Volkes das 600jährige Bestehen des Fürstentums feierlich begehen, schließen wir uns im Namen des Bundesrates und des Schweizervolkes in treuer freundnachbarlicher Verbundenheit der Festesfreude an und entbieten Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche. Wir verknüpfen damit unsere besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und die Wohlfahrt des Fürstentums sowie für die Dauer der zwischen unsern beiden Ländern bestehenden engen Beziehungen.

Philipp Etter, Schweiz. Bundespräs.

Es wäre Unterlassung, würden wir nicht der formvollendeten schmückenden Beigaben der Harmoniemusik und der Gesangsvereine von Vaduz gedenken. Die erhebende Feier im Rathaussaal, veranstaltet vom Historischen Verein, wird allen Teilnehmern in nachhaltiger Erinnerung bleiben. Sie war ein würdiger Auftakt für das Jubiläumsjahr, das Volk und Land von Liechtenstein heuer begehen.

Ansprache Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von Liechtenstein

Ich danke dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein für die Veranstaltung des heutigen Gedenktages und ich möchte bei dieser Gelegenheit auch allen, die zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben, sowie allen, die an der Erfüllung der Aufgaben des Historischen Vereines arbeiten, meinen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen. Unzählige Stunden, meist neben der beruflichen Betätigung, wurden der Erforschung der Geschichte unserer Heimat gewidmet im edlen Bestreben, die Liebe zur Heimat durch die Kenntnis ihrer geschichtlichen Entwicklung und der dadurch gegebenen Tradition zu vertiefen und zu verinnerlichen.

Der heutige Tag ist dem 600jährigen Gedenken an den Beginn der eigenstaatlichen Entwicklung unserer Heimat gewidmet. Klein und von der übrigen Welt fast unbemerkt, wurde am 3. Mai 1342 der Grundstock für ein die Jahrhunderte und ihr wechselndes Geschick überdauerndes Werk gelegt und klein, wenn man den üblichen Maßstab für die Ausdehnung eines Staatsgebietes anlegt, ist das heute vor uns liegende Ergebnis jenes Tages. Aber auch der kleine Staat hat von der Vorsehung seine Aufgabe zugewiesen erhalten, denn nicht die flächenmäßige Ausdehnung ist das Entscheidende für die Existenz eines Staates, sondern allein die Erfüllung der staatlichen Aufgabe, die Sorge für das Wohl seiner Bevölkerung und diese zu schützen und zu ernähren.

In harten Zeiten, in denen unsere Heimat oft von den kriegerischen Auseinandersetzungen der Nachbarn in Mitleidenschaft gezogen und unsere Fluren und Heimstätten zerstört wurden, der ungezügelte Rhein die Ebene überschwemmte und die Ernte vernichtete und Seuchen und Hungersnöte die Reihen der Bevölkerung lichteten, haben Männer, deren Namen in der Geschichte fortleben und viele Namenlose immer wieder mit frischem Mut die Heimat aufgebaut und sie haben sich dafür eingesetzt, um unserer Generation unser heutiges Liechtenstein zu hinterlassen.

Am Anfange der besonderen Geschichte unserer Heimat steht ein brüderlich-friedlicher Vertrag; friedlich erfolgte die Abrundung unseres Staatsgebietes zum heutigen Ganzen und in friedlicher Tätigkeit vollzog sich das Leben der Bevölkerung.

So zeigt uns die Geschichte klar und deutlich, welche Aufgaben wir als liechtensteinische Staatsbürger zu erfüllen haben. Es gilt das Erbe, das uns von unseren Vorfahren übergeben wurde, getreu zu verwalten und auch wie sie in schweren Zeiten für unsere Heimat einzutreten. Und das Motiv all unseres Handelns muß der Friede sein. Friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unsern Nachbarn zu pflegen, den innern Frieden zu wahren und Werke des Friedens zu vollbringen, ist unsere weitere Aufgabe. Wir sind für dieses Friedenswerk gerüstet, da wir durch die Pflege des Rechtes und der Gerechtigkeit, durch die Ausbildung, die uns unsere Schulen vermitteln, durch die sozialen Einrichtungen des Staates, durch die Teilnahme jedes Einzelnen am öffentlichen Leben und durch die wirtschaftliche Erschließung des ganzen Landes alle Voraussetzungen dafür zur Verfügung haben.

Als Fürst dieses Landes werde ich darüber wachen, daß diese Grundsätze unserer Geschichte stets hochgehalten und befolgt werden und ich bin sicher, daß jeder Liechtensteiner mir auf diesem Wege aus Liebe zu unserer schönen Heimat folgen wird. Wenn wir so alle unsere Pflicht erfüllen, werden auch wir einst unseren Vorfahren sagen können, daß wir ihre Arbeit nach besten Kräften fortgesetzt haben und auch wir können, wie sie, unseren Nachkommen ein freies, glückliches Erbe hinterlassen — unser Liechtenstein.

Aus der Begrüßungsansprache
von HH. Landtagspräsident Frommelt

Es sind heute 600 Jahre seit jenem denkwürdigen Teilungsvertrag zwischen den gräflichen Brüdern von Sargans, jenem Vertrag, der in seiner Auswirkung weit über das hinausging, was sich die Vertragsschließenden vorstellen konnten. Wir dürfen ohne Uebertreibung feststellen, daß diese Teilung zum geschichtlichen Grundstein der späteren Entwicklung unseres Landesgebietes geworden ist. Wenn auch heute die Zeit nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern, so erachtet es der Historische Verein doch für unverantwortlich, diese für unser Volk so bedeutende Tatsache wortlos zu übergehen. Im Gegenteil, es ist unsere Pflicht, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend doch möglichst dieses Datum zu betonen. Es geschieht dies nicht deswegen, weil es letzthin geheißen hat „700 Jahre Bern" oder „650 Jahre Eidgenossenschaft". Die Geschichte hat einmal diese Parallelen gelegt und die geschichtlichen Tatsachen sind die Bildner unseres Volkslebens.

Da unser Herr Vereinsobmann in unserer Versammlung sprechen wird über die Geschichte dieses Vertrages, wurde mir der Auftrag erteilt, im Namen des Vereins die werte Versammlung zu begrüßen. Ich komme diesem Auftrage gerne nach.

Mein erster Gruß gilt selbstredend unserem Fürsten und Landesherrn. Es ist nicht nur eine hohe Auszeichnung für unsere Tagung, Durchlaucht in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, sondern vielmehr eine sinnvolle geschichtliche Fügung. Gegenwart und 600 Jahre Vergangenheit reichen sich hier die Hand. Auf dem Fundamente mit ernsten gräflichen Herrenzeichen deren von Montfort wächst der Pfeiler auf, auf dem heute das goldrote Herzschild der Liechtenstein lebendig leuchtet, treu und bieder, daneben das Blaurot ihres Volkes. Landesherrschaft und Volkstreue, 600 Jahre standen sie beieinander und stehen heute geeint in unserer Versammlung, werden auch weiterhin beieinander stehen. Konservativ zwar, wird mancher meinen, aber für uns ein Zeichen dafür, daß beide Teile damit zufrieden sind.

Wir haben für unsere Versammlung auch unsere Freunde aus der Nachbarschaft geladen, auch dies geschah nicht nur im Sinne einer nachbarlichen Höflichkeit, wissenschaftlicher Interessengemeinschaft, oder persönlichen Wohlwollens, es liegt auch hierin vielmehr eine geschichtliche Unterlage. Auf diesen Tag gehören wir zusammen als „alte Bundesgenossen von ehemals", als altgräfliche Montforter. Wir graben nicht nur die gleichen prähistorischen Scherben und Kulturgüter aus unserem Boden und wenn auch die geschichtliche Differenzierung später eingetreten ist, so liegt trotz allen „Spähn und Stöß" eine Gesinnungsgemeinschaft als Unterlage. Wir waren eben eine Familie und das geht uns heute noch nach. Deswegen unsere Freundschaft, unser Verstehen und unsere Herzlichkeit als Nachbarn. Wenn auch unsere Mitschwestern von damals es vorgezogen haben, ihre Eigenständigkeit aufzugeben, zu „heiraten" und neuen Familienstand zu gründen, während wir in etwas einsiedlerischer Eigenständigkeit geblieben, so ist doch etwas von dieser alten Familiengemeinschaft in unserem Herzen geblieben und in diesem Sinne begrüße ich unsere Nachbarn über dem Rhein und auch im Norden.